

Opera Slavica

begründet von Maximilian Braun und Alois Schmaus

Neue Folge

herausgegeben von Reinhard Lauer

in Verbindung mit Matthias Freise, Ulrike Jekutsch
und Walter Kroll

67



2020

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Marianna Leonova

Fraktale Perspektive

Untersuchung anhand von russischen,
polnischen, ukrainischen, weißrussischen
und bulgarischen Beispielen aus
Prosa, Lyrik, Massenmedien und Film

2020

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Vignette auf dem Reihentitelblatt stellt August Ludwig Schlözer dar. Die Silhouette stammt aus dem Album des Göttinger Studenten Karl Schubert (um 1780), Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek zu Göttingen.
Signatur: H. lit. 103 C1m.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <https://www.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2020
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Rosch-Buch Druckerei GmbH
Printed in Germany

ISSN 0085-4514
ISBN 978-3-447-11518-6

eISSN 2702-2714
E-Book ISBN 978-3-447-39019-4

Es gibt nur ein perspektivisches Sehen, nur ein perspektivisches „Erkennen“; und je mehr Affekte wir über eine Sache zu Worte kommen lassen, je mehr Augen, verschiedene Augen wir uns für dieselbe Sache einzusetzen wissen, um so vollständiger wird unser „Begriff“ dieser Sache, unsre „Objektivität“ sein.

Friedrich Wilhelm Nietzsche

Vorwort

In der vorliegenden Untersuchung, die im Juli 2019 von der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen als Habilitationsschrift angenommen wurde, wird der Versuch unternommen, einen Begriff der Perspektive zu formulieren, der der Komplexität der Welt gerecht wird, sowie aufzuzeigen, dass die fraktale Perspektive auf der Ebene des Kunstwerkes sowohl dessen Produktion als auch dessen Interpretation bedingt und dass sie auf der Ebene der Informationsstruktur die Wahrnehmung und die Systematisierung der Information und schließlich die der Welt bestimmt. Um die Universalität des Begriffes „fraktale Perspektive“ aufzuzeigen, d. h. dessen Unabhängigkeit von bestimmten Nationalliteraturen, bestimmten literarischen Gattungen, Epochen sowie von bestimmten Medien, werden sowohl eine intertextuelle als auch eine intermediale Betrachtung angestrebt.

Dieses Werk hätte ohne die inhaltliche, moralische und finanzielle Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht erscheinen können.

Mein Dank gilt der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität, die die Vollendung der vorliegenden Forschungsarbeit durch ein Habilitationsstipendium für Frauen vom 1.10.2018 bis zum 31.03.2019 gefördert hat.

Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Walter Kroll, der mich in der schwierigen Endphase der Entstehung dieses Werkes durch seine sorgfältige Korrektur, durch wichtige inhaltliche und redaktionelle Hinweise sowohl zu theoretischen Fragen als auch zu analytischen und sprachlichen Besonderheiten der polnischen Texte unterstützt hat. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen wissenschaftlichen Themen und Methoden sowie sein Vertrauen und seine Hilfe haben mir die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Meinen Gutachtern möchte ich einen besonderen Dank aussprechen: Herrn Professor Dr. Matthias Freise (Universität Göttingen), Frau PD Katarina Kroucheva (Universität Göttingen) und Herrn Prof. Dr. Wolf Schmid (Universität Hamburg). Ich bedanke mich dafür, dass sie dieses umfangreiche Manuskript gelesen und ihrer Aufmerksamkeit wert gefunden haben. Insbesondere danke ich Herrn Prof. Dr. Matthias Freise, unter dessen Betreuung ich die Wichtigkeit der Textanalyse, die Produktivität des komparativen Vergleichs und die Literaturgeschichte als Typologie für mich entdeckt habe. Mein großer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Wolf Schmid, dessen narratologische Arbeiten, insbesondere die zur Ereignishaftigkeit, meine Sichtweise stark beeinflusst haben. Herzlich gedankt sei auch Frau PD Dr. Katerina Kroucheva für ihre Verbesserungsvorschläge für die Übersetzung aus dem Bulgarischen und für ihre moralische Unterstützung.

Mein großer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Werner Lehfeldt, der meine Sicht auf die diachrone Entwicklung der Sprache erweitert hat. Ich möchte mich auch für seine Unterstützung während der letzten Phase des Habilitationsverfahrens aufrichtig bedanken.

Ferner danke ich Herrn Prof. Dr. Uwe Junghanns, dessen Arbeiten und Vorträge im Bereich der generativen Grammatik sowie dessen Gespräche und meine Teilnahme an dem von ihm veranstalteten Kolloquium zur slavischen Linguistik mich für linguistische Fragestellungen sensibilisiert haben.

Nicht zuletzt gilt mein Dank meinen Kollegen und Freunden, die mich durch ihre Diskussionsbereitschaft, ihre Einwände und Fragen zum weiteren Nachdenken und Überprüfen der eigenen Hypothesen gebracht haben: Diese sind Prof. Irina Juchnova (Universität Nižnij Novgorod), Prof. Andrej Faustov, Prof. Sergej Savinkov (Universität Voronež), Prof. Yuri Sugino (St. Andrew's University Osaka), Prof. Rafaela Božić (Universität Zadar), deren Hinweise und wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Puškin- und Lermontov-Forschung eine wichtige Inspirationsquelle für diese Arbeit darstellten. Mit großer Demut und Dankbarkeit denke ich an die kürzlich verstorbene Prof. Tanja Popović (Universität Belgrad). Unsere Gespräche über Literaturtheorie und russische Literatur haben im Wesentlichen zur Erweiterung der in dem Manuskript angebotenen Perspektive beigetragen. Die Erinnerung an sie wird mich mein weiteres Leben begleiten.

Ich danke meiner guten Freundin Dr. Lili Seide für ihre moralische Unterstützung. Unsere Gespräche haben mir die Kraft gegeben, alle Schwierigkeiten zu überwinden und die Arbeit zum Abschluss zu bringen.

Der größte Dank gilt aber meiner Familie, insbesondere meinem Mann, meinen Kindern und meiner Mutter für das Vertrauen in meine Kräfte sowie für die mentale und finanzielle Unterstützung bei der Durchführung und Erstellung der Arbeit. Ohne ihre Motivation und Hilfe hätte ich dieses Buch nicht vollenden können.

Göttingen, September 2020

Marianna Leonova

Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung	1
1	Zur Perspektive	3
2	Theoretische Grundlagen	7
2.1	Begriff der Perspektive in der Literaturwissenschaft	7
2.2	Ansätze der Erzähltheorie	10
2.2.1	Moderne Narratologie: 15	
2.3	Struktur des literarischen Textes	33
2.4	Komplexität und Literaturwissenschaft	44
2.5	Fraktale Strukturen und Komplexität	51
2.6	Der Begriff „Fraktal“ in der Literaturwissenschaft	54
2.7	Fraktale Textstrukturen. Exkurs	67
2.7.1	Fraktale Erzählperspektive: 67 – 2.7.2 Fraktale Raum-Zeit-Struktur: 71	
2.8	Fraktale Perspektive. Definition	74
3	Realisierungen der fraktalen Perspektive in der Prosa	77
3.1	Perspektive als Illusion der Wahrnehmung	77
3.1.1	Fraktaler Raum in der Postmoderne: 78 – 3.1.2 Fraktale Perspektive auf den Raum in der Romantik: 81 – 3.1.3 Ein Raum, der niemals existierte. „Petersburg“: 87	
3.2	Nichtlineare Komposition	92
3.2.1	Hypertext in der Literaturwissenschaft: 96 – 3.2.2 Zyklus als Verfahren zur Realisierung der fraktalen Perspektive: 99 – 3.2.3 Jurij Andruchovyčs „Perverzija“ als Hypertext: 113 – 3.2.4 Assoziation als Prinzip. Al’herd Bacharëvičs „Saroka na šybenicy“: 120 – 3.2.5 Vladimir Nabokovs „Zaščita Lužina“: 136	
3.3	Komplexe Erzählperspektive	145
3.3.1	A. S. Puškina „Povesti Belkina“ als Beispiel der fraktalen Erzählperspektive: 146 – 3.3.2 Funktion des Paratextes: 154 – 3.3.3 Fraktale Erzählperspektive in der Prosa von Vladimir Nabokov: 171	
3.4	Fraktale Perspektive und Personenkonzeption	183
3.4.1	Maske als Verfahren. „Trudno byt’ bogom“ von A. und B. Strugackij: 186 – 3.4.2 Fraktale Logik: 192 – 3.4.3 Fraktale Struktur der Personenkonstellation: 203 – 3.4.4 Die Wahrnehmung des Anderen als Selbst: 208	
3.5	Grenzüberschreitung und Komplexität	217
3.5.1	Funktion der Grenze in „Piknik na obočine“ von A. und B. Strugackij: 219 – 3.5.2 Stanisław Lems „Solaris“: 233	

3.6	Einführung eines kontrastiven Kontextes	251
	3.6.1 Aleksandr Puškins „Grobovščik“: 252 – 3.6.2 Kontrastiver Kontext in Lermontovs Prosa: 258	
3.7	Semantik des Akustischen	266
	3.7.1 Musik in M. Ju. Lermontovs „Geroj našego vremeni“: 267 – 3.7.2 Funktion der Geräusche: 272 – 3.7.3 Akustische Wahrnehmung und deren Bedeutung im Roman: 279 – 3.7.4 Schweigen als narratives Verfahren: 280 – 3.7.5 Stimme als Mittel der analogen Kommunikation: 282 – 3.7.6 Der Laut und seine Funktion in der Struktur und der Interpretation des Romans: 284	
3.8	Einführung fremdsprachiger Lexik	286
	3.8.1 Funktion fremdsprachiger Lexik in Puškins „Grobovščik“: 287 – 3.8.2 Funktionen fremdsprachiger Lexik in der russischen Gegenwartsliteratur: 293 – 3.8.3 Fremdsprachige Lexik in Pelevins Prosa: 305 – 3.8.4 Fremdsprachige Lexik in Werken von Andruchovyč, Bacharëvič und Sokolov: 316	
3.9	Name als Schlüssel zur Komplexität	329
	3.9.1 Babel's „Konarmija“: 331	
3.10	Fraktale Perspektive auf das Geschlecht	348
	3.10.1 Geschlecht als Funktion in der Romantik: 352 – 3.10.2 Leiden als Geschlechterrolle in Bunins „Žizn' Arsen'eva“: 376 – 3.10.3 Geschlechtsentmachtung in der Sprache. Saša Sokolovs „Palisandrija“: 381	
4	Fraktale Perspektive in der Lyrik	399
4.1	Russische Romantik	399
	4.1.1 M. Ju. Lermontovs „Valerik“: 399 – 4.1.2 A.S. Puškins „Čto v imeni tebe moëm?": 409	
4.2	Slavische Moderne	418
	4.2.1 Komplexität des Sinns als Kontextinterferenz. Sergej Esenin: 419 – 4.2.2 Eine verkehrte Reflexion. Marina Cvetaeva: 424 – 4.2.3 Perspektive als Visualisierung des Thematischen. Jevgen Plužnyk: 439 – 4.2.4 Fraktale Perspektive als generische Transgression. Jevgen Plužnyk: 439 – 4.2.5 Perspektive als Realisierung der Struktur. Penčo Slavejkov: 442 – 4.2.6 Fraktale Perspektive auf die Subjekt-Objekt-Beziehung. Elizaveta Bagrjana: 445 – 4.2.7 Novelle in Versen. Atanas Dalčev: 448 – 4.2.8 Fraktale Perspektive als Verletzung der Informationsstruktur. Leopold Staff: 452 – 4.2.9 Graphik als Weg zur Perspektive. Aleksander Wat: 456	
5	Gezwungen zu sehen. Fraktale Perspektive in den Massenmedien	461
5.1	Ambivalenz der Botschaft als Mittel der Perspektive	464
5.2	Fraktale Bedeutung als Mittel zum Zweck	470
5.3	Von der Phonetik zur Semantik	476
5.4	Perspektivierung der Information	478
6	Fraktale Perspektive im Film	489
6.1	Fraktale Perspektive als Synthese. Andrej Tarkovskij	490
	6.1.1 „Solaris“: 495 – 6.1.2 „Stalker“: 510	
7	Zusammenfassung der Ergebnisse	531
8	Schlusswort	537
9	Bibliographie	539

0 Einleitung

Der Begriff „Perspektive“ ist aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Wir kennen sie aus der Malerei als Punkt, von dem aus gesehen ein auf dem Bild dargestelltes Objekt den gleichen Eindruck erzeugt, als ob es dreidimensional wäre und sich in einem dreidimensionalen Raum befände. In der Philosophie wird der Begriff zur Beschreibung der erkenntnistheoretischen Probleme ausgeweitet. Durch Leibniz wurde er als Metapher für die Bezeichnung der kognitiven Prozesse eingeführt und entwickelte sich durch die zunehmende Betonung der Individualität bei Nietzsche und Ortega y Gasset zur Grundlage für die subjektive Erkenntnis der Welt, wobei die Perspektive des Betrachters im Zentrum der Erkenntnis steht und diese bestimmt. In der Literaturwissenschaft finden wir den Begriff in der Dramen- und der Erzähltheorie, wobei im Drama der Blickwinkel auf die visuelle Darstellung und in der Erzähltheorie auf das Erzählen und die Erzählinstanzen ausgerichtet ist. Wie unterschiedlich die Einsatzgebiete des Begriffes auch scheinen mögen, steht der Betrachter sowohl in der Malerei und in der Philosophie als auch in der Erzähltheorie hinter dem Begriff und dessen Anwendung, weil nur dieser eine Perspektive realisieren kann. Da der Begriff aber die Erzeugung einer Perspektive bei dem imaginären Betrachter impliziert, verleitet er gerade zu einer Beschäftigung mit der Frage, wie eine Perspektive angeboten wird, und nicht mit der Frage, wie sie im Endeffekt zustande kommt. Das führt dazu, dass der Schwerpunkt der Betrachtung in der Erzähltheorie bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf der produktionsästhetischen Sichtweise auf die Perspektive lag, wobei vor allem über die Erzählperspektive als Verfahren gesprochen wurde. Mit dem steigenden Interesse an Komplexität einerseits und der Offenbarung der Grenzen des Determinismus andererseits, die in der Philosophie mit dem Poststrukturalismus und in der Literatur mit der Postmoderne zusammenfällt, kommt es zu Fragestellungen, bei denen die Komplexität des Textes und dessen Rezipient im Vordergrund stehen. Die Perspektive als Begriff erfährt alle möglichen Metamorphosen, die ihn in vielen Fällen zu einer Metapher machen bzw. den Blickwinkel von ihm auf andere Aspekte des Textes wie z. B. die Handlung, die thematische Ebene und die Figurenebene verschieben. Der Versuch, die Komplexität von postmodernen Texten mit der Erzähltheorie zu verbinden bzw. sie auf den Rezipienten und den Interpretationsprozess zu beziehen, führt zur Entstehung einer Reihe neuer Richtungen der Literaturwissenschaft, die sich als Narratologien verstehen und sich der Methoden bzw. der Begriffe der klassischen Narratologie bedienen, darunter auch des Begriffs der Perspektive, der sich in Bezug auf komplexe Texte in den Begriff der Multiperspektive verwandelt. Wie aus dem Begriff „Multiperspektive“ ersichtlich ist, liegt ihm eine bestimmte Vorstellung von Komplexität als „einem Haufen von etwas“, in dem es sehr viel von diesem etwas gibt, zugrunde. Das „Komplexe“

wird als das „Komplizierte“ verstanden. In diesem Zusammenhang entsteht eine Reihe von Fragen: Inwiefern ist die Multiperspektive auf den ursprünglichen Begriff der Perspektive zurückzuführen? In welcher Form impliziert bzw. expliziert sie den Betrachter? Kann die Komplexität des Textes mit strukturalistischen narratologischen Methoden untersucht und mit solchen strukturalistischen Begriffen wie Erzählperspektive beschrieben werden? Wird Multiperspektive der Komplexität des Textes gerecht und kann sie als komplexe Erzählperspektive – was bei komplexen Texten zu erwarten wäre – betrachtet werden? Was ist eine komplexe Perspektive?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir drei der komplexen Perspektive zugrundeliegenden Begriffe sowie deren Entwicklung in der Wissenschaft klären, nämlich: Perspektive, Struktur und Komplexität.